

Kirche mit Tradition und Geschichte(n)

Still ist es hier auf dem kleinen Hügel oberhalb des Speerparkplatzes in Weesen. Die Zwinglikirche präsentiert sich in friedlichem Weiss und auch unser Adventstürl, die behäbige Eingangstüre zur reformierten Kirche, strahlt Ruhe aus und lädt ein zur Andacht im Advent.

von Gabi Corvi

Beim Eintreten in den Kirchenraum zieht eine Art «Wöschhänggi» den Blick auf sich. Pfarrer Jörn Schledde ist gerade mit dem Befestigen von Ustensilien beschäftigt. Diese Dinge, beispielsweise hübsche Sterne oder auch die Weihnachtsgeschichte in verschiedenen Fassungen, laden die Menschen ein,

niesen es, jeweils an Weihnachten zum geschmückten Christbaum zu kommen und uns die Weihnachtsgeschichte zu erzählen.»

Der Wichernkranz

Eine vorweihnachtliche Stimmung verströmt auch der auffällige Adventskranz mit den vielen Kerzen. «Unsere Mesmerin stammt aus der Nähe von Hamburg und hat diese Art des Adventskranzes mitgebracht», freut sich Schledde. Benannt ist dieser Kranz nach dem Theologen Johann Heinrich Wichern. Er hat im Jahr 1839 das erste Mal im Betsaal des Rauhen Hauses in Hamburg-Horn ein Wagenrad mit vier Kerzen für die Advents-sonntage und der passenden Anzahl Kerzen für die Tage dazwischen aufhängen lassen. So wurde und wird auch heute noch an den Wicherkränzen an jedem Tag im Advent eine neue Kerze angezündet.



Wir öffnen Türen

sich über die Weihnachtszeit in der Weesener Zwinglikirche etwas abzuhängen. Ja, richtig, man darf hier etwas mitnehmen, beim persönlichen Kirchenbesuch, nach dem Gottesdienst, ganz unbürokratisch – und kostenlos.

«Wir hatten die 'Leine' bereits letztes Jahr in der Coronazeit installiert und fanden es eine gute Idee, dies heuer zu wiederholen», erklärt Schledde und ergänzt: «So kann man ein paar ganz individuell gestaltete Momente in der Kirche erleben. Auch wir als Familie ge-

benutzen es, jeweils an Weihnachten zum geschmückten Christbaum zu kommen und uns die Weihnachtsgeschichte zu erzählen.»

Der Wichernkranz

Eine vorweihnachtliche Stimmung verströmt auch der auffällige Adventskranz mit den vielen Kerzen. «Unsere Mesmerin stammt aus der Nähe von Hamburg und hat diese Art des Adventskranzes mitgebracht», freut sich Schledde. Benannt ist dieser Kranz nach dem Theologen Johann Heinrich Wichern. Er hat im Jahr 1839 das erste Mal im Betsaal des Rauhen Hauses in Hamburg-Horn ein Wagenrad mit vier Kerzen für die Advents-sonntage und der passenden Anzahl Kerzen für die Tage dazwischen aufhängen lassen. So wurde und wird auch heute noch an den Wicherkränzen an jedem Tag im Advent eine neue Kerze angezündet.

Eine weitere «Lichtquelle» der besonderen Art steht in der linken Ecke der Kirche. Es ist ein siebenarmiger Kerzenleuchter. Er bezieht sich auf die jüdische Menora, den siebenarmigen Leuchter des alttestamentlichen salomonischen Tempels, aber steht auch im christlichen Sinn für den Jessebaum, das heisst für den Stammbaum Christi und das Haus Davids. Vor dem Leuchter liegen eine Bibel und ein Koran auf einem jüdischen Gebetstuch. «Diese Zusammenstellung entstand einmal aus einem Projekt der Lernenden der Oberstufe. Nun haben wir das Ganze als Zeichen des Respekts gegenüber den anderen Religionen und der Betonung der Gemeinsamkeiten und



Besondere Details laden zum Verweilen ein: Jörn Schledde erklärt, was es mit der «Wöschleine» auf sich hat und führt durch die Kirche, von den Schätzen hinter einer Vitrine (links unten) bis zum Kranz, der für jeden Adventstag eine Kerze bereithält.

Bilder Gabi Corvi

des Dialogs beibehalten», erklärt Jörn Schledde.

«Prunkstücke» hinter Glas

Zum Schluss zeigt mir der Pfarrer von Weesen und Amden noch die Vitrine mit der Weesener Bibel aus dem Jahr 1589. Seit 2016 ist sie stolzer Besitz der Kirchgemeinde.



Ebenfalls hinter Glas sind zwei weitere «Prunkstücke» ausgestellt. Obwohl das Wort Prunk hier gerade im Kontrast zur Symbolik und der Machart der Gegenstände steht. Es handelt sich um einen einfachen Kelch und einen Brotteller aus Holz, welche zum Abendmahl gereicht werden. Das Aussergewöhnliche daran ist, dass sie aus dem

16. Jahrhundert stammen und als Leihgabe des Zürcher Grossmünsters in Weesen das Erbe Zwinglis lebendig erhalten.

Oder wie es auf dem Beschriftung in der Vitrine heisst: «Schliesslich hat unser Herr Jesus auch nicht aus silbernen Bechern getrunken und aus goldenen Tellern gegessen.»

